

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 175.

Neuenbürg, Samstag den 7. November

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

## Neuenbürg. Bekanntmachung.

Diejenigen im Jahre 1877 geborenen jungen Leute, welche im Besitze gültiger (Schul-) Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst sich befinden und die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Ertheilung des **Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst** spätestens bis zum 1. Februar 1897 unter Beifügung der in § 89 Ziffer 4 lit. a—c bezw. Ziffer 5 lit. a der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 vorgeschriebenen Papiere bei der **K. Württ. Prüfungskommission für einjährig-freiwillige in Ludwigsburg** (Adresse: Kanzlei der K. Kreisregierung) einzureichen sind.

Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung der K. Württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige vom 15. Juni 1896 (Staatsanzeiger Nr. 143, Beilage) hingewiesen, worin das Nähere über die gedachte Berechtigung, ihre Nachsuehung und den dabei zu führenden Nachweis enthalten ist.

Den 4. November 1896.

K. Oberamt.  
Pfleiderer.

## Die Ortsvorsteher,

welche den Auszug und Ausweis über die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse im dritten Quartal noch nicht eingesandt haben, werden beauftragt, dies unverzüglich zu thun.

Neuenbürg, 6. November 1896.

K. Oberamtsphysikat.  
Dr. Süßkind.

## Revier Calmbach. Tannen- und Fichten-Stammholz-Verkauf

auf dem Stad

am Samstag den 14. ds. Mts., vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Rathaus in Calmbach aus den Distrikten V. Kälbling, II. Hengstberg, I. Eiberg in nachstehenden Losen:

Los-Nr.	Abteilung.	Stamm-Nummer im Walde.	Zahl der Stämme		Stammholz Fm.	
			Ta.	Fo.	Ta.	Fo.
1	V. 15 Bulzenschlägle	1/46		46		60
2	" "	47/74	28		23	
3	" "	75/160	86		150	
4	" "	161/251	92		69	
5	" "	252/311	60		64	
6	V. 16 Kollmih	312/325		14		25
7	" "	326/425	100		151	
8	" "	426/565	140		94	
9	V. 5 Stadwinkel	1/8		8		12
10	" "	8/92	85		95	
11	" "	93/182	90		88	
12	V. 4 Mooswiese	183/202		20		30
13	" "	203/302	100		74	
14	" "	303/402	100		76	
15	" "	403/435	33		30	
16	II. 1 Hengsthalde	1/30	30		44	
17	" "	31/62	32		53	
18	II. 2 Deschlesgrund	63/88	26		37	
19	" "	89/97		9		17
20	I. 46 Felssteich	1/52	52		68	
21	I. 14 Wartgrund	1/43	43		55	
22	" "	44/83	40		64	

Jede nähere Auskunft ist beim Revieramt erhältlich. Die Lose 1/15 werden auf Verlangen vom Forstwart Sixt in Oberlengenhardt, die Lose 16/19 und 20/21 von den Forstwarten Knörzer und Kapf in Calmbach vorgezeigt.

Neuenbürg.

## Ansprüche an die Nachlasssachen

1. der Jakob Burghard, alt Wärendwirts Witwe in Neuenbürg.
  2. der Johann Georg Kupps, Briefträgers Ehefrau in Neuenbürg.
  3. des Georg Friedrich Diez, Bauers in Arnbach.
  4. der Karl Schaudt, Goldarbeiters Ehefrau in Arnbach.
  5. der Friedrich Kusterer, Heizers Ehefrau in Birkenfeld.
  6. des Gottlieb Andreas Fr., Goldarbeiters in Birkenfeld.
  7. der Gottfried Mitschke, alt Kronenwirts Ehefrau in Feldbrennach.
  8. des Michael Lanpp, Schmieds in Feldbrennach.
  9. der Katharine Schöninger Witwe in Grunbach.
  10. des Johann Martin Bertsch, Bauers in Schwann.
- sind binnen 6 Tagen dahier anzumelden und zu erweisen.  
Den 4. November 1896.

K. Gerichtsnotariat.  
Dipper.

Calmbach.

Wegen Wegzugs von hier fordere ich diejenigen, welche eine

## Forderung

an mich zu machen haben auf, solche bis 15. ds. bei mir geltend zu machen.

Gottlieb Nebel.

Neuenbürg.

Sente Freitag

## Alekel Suppe

wozu höflich einladet

G. Lustnauer z. Sonne.

Wildbad.

## Ein Mädchen

ca. 20 Jahre alt, welches bürgerlich lochen kann, sowie in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, kann sofort eintreten.

Wo sagt die Exped. ds. Bl.

## Privat-Anzeigen.

Neusatz, den 3. Nov. 1896.

## Danksagung.

Für die große Teilnahme, sowie Blumen-spenden bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Wilhelm

sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Johann Friedrich Greul  
mit Frau u. Kindern.

Ca. 130 Ztr.

## Heu und Stroh

verkauft  
Jaf. Bächter, Ernst m. Hl.



Red Star Line  
Roth Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft ertheilen:  
von der Becke u. Marsily, Antwerpen,  
Schmidt u. Döhlmann, Stuttgart,  
Heinrich Bohrer, Heilbronn,  
Carl Bürgstein, Neuenbürg.





**Liederkranz**  **Neuenbürg.**

Die diesjährige **Abend-Unterhaltung** mit

**Ganz-Kränzchen**

findet am

**Samstag den 14. d. M., abends von 1/2 8 Uhr an**

**im Gasthof zur „Sonne“**

statt.

Wie alljährlich ladet der Verein hierzu seine verehrl. passiven Mitglieder mit Familien, sowie weitere Freunde der Sache höfll. ein.

Eintritt für passive Mitglieder frei; für Nichtmitglieder **1 M**

**Der Ausschuss des Liederkranzes.**

**Gasfabrik Wildbad**

empfiehlt

prima Grob-Coaks von 1—100 Ztr. à Mk. 1.20

„ Rußcoaks von 1—100 Ztr. à Mk. 1.30.

Bei Abnahme von 100 Ztr. je 10 J pro Zentner billiger.

Ab Gasfabrik.

Der **Aalfreie** 

**Gesundheits-Kräuter-Essig**

aus der Fabrik J. L. Rösel Nachfolger in Nürnberg ist ganz entschieden der denkbar beste und feinste Speise- und Einmach-Essig. Derselbe ist sehr gesund, mild und aromatisch wohl-schmeckend und ebenso fein wie der teuerste Weinessig u. kostet d. 1/2 Literkrug 30 J u. d. 1/2 Literkrug 20 J.

Generalvertreter für Württemberg: **Hermann Müller**

Telephon Nr. 2779. STUTTGART. Militärstr. 117.

Alleinverkauf für Neuenbürg bei **Albert Neugart.**

**Ohne Mühe**

erhält man eine blendend weisse Wäsche mit dem garantiert unschädlichen

**Moment-Wäsche-Reiniger**

von J. F. Kammerer, Ludwigsburg.

Grösste Ersparnis an Zeit und Geld.

1 Pfund Moment-Wäsche-Reiniger wirkt weit besser und rascher, wie 2 Pfund bester Kernseife.

Harte Seife pfundweise, welche (weisse parfümierte Schmierseife) offen und in kleinen Käbeln.

Zu haben bei: **Franz Andräs, Neuenbürg.**

G. M. Sch. 54050 

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 4. Nov. Was doch trotz des nassen Jahrgangs 1896 Alles möglich ist. Kürzlich schon sandte uns ein freundlicher Leser ein duftendes Sträußchen mit Himbeeren, heute erhielten wir wieder aus einem hiesigen Garten, sowie aus dem des Gemeindepflegers Wolfinger in Rudmersbach-Ottenhausen je ein Zweigchen mit solch süßen Beeren, wie man sie größer und schöner wohl kaum gesehen hat. — Auch der berühmte Redaktions-Maisler, der sich sonst im Hornung zu präsentieren pflegt, läßt sich noch sehen, und all' das Anfangs November des Jahres, das eben erst die allgemeine Kritik gegen den „Neuen“ herausgefordert hat.

Neuenbürg, 5. Nov. (Correspond.) Ein lediges Frauenzimmer von Pforzheim wollte sich in hiesigen Geschäftshäusern eine billige Aussteuer holen, indem sie den betr. Geschäftsleuten vorstufte, sie sei geschickt von einem Schneidermeister in Feldrennach, um verschiedene, von ihr näher bezeichneten Gegenstände, auf dessen Rechnung einzukaufen. Wirklich gelang es ihr auch in zwei Fällen, Waren im Betrag von etlichen 40 M zu erhalten. Mit dieser Ware verduftete sie denn auch bald, jedoch nicht zu dem von ihr genannten Auftraggeber, sondern zu ihrer Schwägerin nach Pforzheim, woselbst

sie sich alsbald daran machte von den erbeuteten Stoffen Bettüberzüge, Leintücher u. c. herzurichten. Zu ihrem großen Leid wurde sie an dieser Arbeit gestern Nacht 8 Uhr von 2 hiesigen Landjägern gestört, welche ihre sämtliche Gegenstände wieder abnahmen und sie selbst in sicheres Gewahrsam nach Neuenbürg verbrachten.

Calw, 5. Novbr. Gestern Mittag kam Herr Stadtpfarrer Roos von Ludwigsburg hieher, um das ihm übertragene hiesige Dekanatsamt zu übernehmen. Am nächsten Sonntag findet die Investitur des neuen Seelsorgers durch Prälat Dr. v. Wittich aus Stuttgart statt. — Gestern Abend kam die Frau des Schäfers Hoch hier auf bedauerliche Weise ums Leben. Derselbe geriet infolge Schenwerdens der Pferde in der Stuttgarter Straße unter ein Gefährt und erlitt hierbei so starke Verletzungen, daß sie bald darauf den Geist aufgab. Die kinderreiche Familie wird allgemein bedauert.

Calw, 4. Nov. Gestern war der Bauer J. G. B. von Igelloch mit einem Wagen Rinde in hies. Stadt. Hier schon bezocht, soll er auf dem Heimweg noch in Hirsau eingelehrt und nachher Pferd und Wagen im Stich lassend, einer Hochzeit in Oberkollbach angewohnt haben. Infolge einer Rauferei wurde er dort gestochen und liegt jetzt daselbst im Schulhaus, wohin man ihn verbracht hatte. Pferd und Wagen fand man heute früh bei der Bleiche einen

Hang hinabgestürzt. Wie man nachträglich hört, hat das Pferd keinen Schaden genommen.

Altensteig, 2. Nov. Am vorletzten Montag Abend fuhr der 58jährige Bauer Friedrich Boltz auf dem Fahrwerk des Bauern Junk, welcher eine Fuhre Kraut hierher geführt hatte, nach Hause. Beim Hochgericht fiel Boltz vom Wagen und kam unter die Räder. In das hiesige Spital überführt, ist der Bedauernswerte infolge der Verletzungen und einer hinzuge-tretenen Lungenentzündung am Sonntag Abend gestorben. An demselben Abend fiel nun die 70 Jahre alte Schwester des Verunglückten in ihrer Behausung in Breitenberg die Stiege her-unter und starb kurz darauf. Der hier verstorbene Boltz wird nach Breitenberg überführt und gemeinsam mit seiner Schwester beerdigt. Das gleichzeitige Ableben dieses Geschwisterpaars, das sich unter so verhängnisvollen Umständen vollzog, ruft die allgemeine Teilnahme hervor.

Pforzheim, 5. Novbr. Vom großh. Bezirksamte in Baden-Baden ist die Erlassung einer ortspolizeilichen Vorschrift, wonach die Verwendung von Hunden zum Ziehen in hiesiger Stadt verboten werden soll, angeregt worden; der Stadtrat, welcher zur Anhörung hierüber ersucht wurde, erklärte sich mit dem beabsichtigten Verbot einverstanden, erachtete aber die Regelung der Sache durch Erlassung einer bezirkspolizeilichen Vorschrift für angezeigt.

**Alles Zerbrochene,**

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. fittet am allerbesten der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämierte

**Flüß-Stauffer-Gitt,**

nur acht in Gläsern à 30 und 50 Pfg. bei:

Neuenbürg: C. Meeb, Schreibwbdg.

Wildbad: Chr. Wildbreit.

**Das längstbewährte** und **das bestbewährte** unter den in weiteren Kreisen eingebürgerten Leder-Erhaltungsmitteln ist unstreitig das Schuß-fett Marke Büffelhaut.

Beim Einkauf lasse man sich nicht durch auf Täuschung berechnete Namen und Marken irreführen, sondern achte darauf, daß jeder Büchse die bekannte Schußmarke „Büffelhaut“ aufgedruckt sein muß.

Büchsen à 20 und 40 Pfg. sind in den meisten passenden Geschäften zu haben; ein gros — aber nur für Handlungen — bei

Gustav Haefner, Feuerbach b. Stuttgart.

**Schreib- u. Copiertinten**

empfiehlt **C. Meeb.**

Gasthof z. alten Post.

**Samstag und Sonntag**

**Mekelsuppe**

wozu ergebenst einladet

**Carl Keller.**

Die **Allerbesten**

**Brustbonbons** sind und bleiben entschieden

**Carl Mill's** allein echte

**Spizweggerich-**

**Brustbonbons.**

in Paketen à 10, 20 und 40 J, **Spizweg-Brustfast** in Flaschen à 50 und 100 J. Beste Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh u. s. w. Nur acht zu haben in Neuenbürg bei Conditior **C. Bürgenlein** und **F. Kall;** in Herrenalb bei Conditior **S. Brojns.**

**Millionen** trinken **Seelig's Korn-&Malz-Kaffee.**

Beste & billigste Ersatz für Bohnen-Kaffee, oder bester Zusatz zum Bohnen-Kaffee.

empfohlen durch Herrn **Doctor Lahmann** Walsar Hirsch, Dresden.

**Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.**

Nur das Gute bricht sich Bahn!

**PATENTE:** in Deutschland No. 82 744, in Oesterreich No. 45 3418, 44 902, in Belgien No. 113 005, 116 035, in Frankreich angemeldet.

**Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke.**

7 Meter Noppen-Bocker	zum Kleid für M. 1.50 Pfennige
7 „ Waschstoff waschächt	„ „ „ „ 1.54 „
7 „ Levantine	„ „ „ „ 2.80 „
6 „ Damentuch solide Qualität	„ „ „ „ 3.30 „
6 „ Veloutine	„ „ „ „ 3.90 „

**Gelegenheitskäufe in Woll- und Waschstoffen zu reduzierten Preisen**

versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie ganzen Stücken franco ins Haus. — Muster auf Verlangen umgehend.

**OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.**

Abteilung für Herrenkleiderstoffe:

Buxkin z. ganzen Anzug M. 4.05 Pfg., Cheviots z. ganzen Anzug M. 5.85 Pfg.

**Henneberg-Seide** — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfg. bis M. 18.95 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.) porto- und steuertfrei ins Haus an Private. — Muster umgehend.

**Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.**





Deutsches Reich.

Karlsruhe, 2. Nov. In der Sache Bräsewiz werden noch täglich Zeugen vernommen. — Der Kaiser läßt sich auf telegraphischem Wege auf das genaueste über den Gang der Untersuchung auf dem Laufenden erhalten.

Aus Baden, 3. Nov. Nach dem soeben erschienenen amtlichen Ausweise über den Stand der Staatsfeuerversicherungs-Anstalt im Jahre 1895 betrug der Feuerversicherungs-Einklag über 2 Milliarden Mark bei 680 502 Gebäuden. 18 428 Gebäude haben zur Zeit noch Strohdachung, doch nimmt die Zahl derselben rasch ab. Brandfälle kamen 885 vor, genau 200 mehr, wie im vorausgegangenen Jahre. In nicht weniger als 71 Fällen wurde Spielen der Kinder mit Zündstoffen ermittelt und Brandstiftung in eben so viel Fällen. Die schweren Gewitter des Jahres 1895 werden in Erinnerung gebracht durch die Anführung von 99 Brandfällen, die durch Blitzschlag verursacht worden sind.

Im sächsischen Voigtlande ist es jetzt bereits so kalt, daß zwei Personen erfroren sind. In der Umgegend von Auerbach fand der Fabrikweber Bauer auf dem Heimweg nach Dorfstadt infolge der strengen Kälte seinen Tod. Vermutlich hatte er zu viel getrunken, war unterwegs müde geworden, hatte sich gesetzt und war eingeschlafen. Das zweite Opfer der Kälte ist der 8 Jahre alte Schulknabe Jäger aus Eibenstock geworden, der im Freien nächtigte und morgens tot aufgefunden wurde.

Württemberg.

Der württb. Landtag wird voraussichtlich am 10. Dezember wieder zusammentreten. Die Kommission zur Beratung der neuen Steuergerichte ist fleißig an der Arbeit und hat auch schon mehrere wichtige Beschlüsse gefaßt. Der wichtigste ist wohl der, daß die Erträge und Gewinne von Genossenschaftsmitgliedern aller Art ebenso der Kapitalsteuer unterliegen sollen, wie die Dividenden von Aktiengesellschaften; die Mitglieder der Konsumvereine werden also für den auf sie entfallenden Dividenden-Gewinn eine Rentensteuer bezahlen müssen.

Stuttgart, Beim Justizministerium wird eine Kommission zusammenberufen werden zur Beratung der Ausführungsgerichte zum bürgerlichen Gesetzbuch. Landgerichtsrat Cronmüller, bisher Hilfsrichter beim Oberlandesgericht, ist zum Ministerialrat ernannt worden und wird als Referent für das bürgerliche Gesetzbuch bestellt.

Stuttgart, 4. Novbr. Wie wir erlöhen, ist das Befinden der bei dem Eisenbahnunfall zwischen Willsbach und Weinsberg am 31. Oktober verletzten Bediensteten ein befriedigendes. Die Mitteilung, daß der Lokomotivführer Schaidle gestorben ist, beruht auf einem Irrtum; derselbe befindet sich im Spital in Heilbronn, eine Lebensgefahr ist nicht vorhanden, es ist anzunehmen, daß er von den erhaltenen Verletzungen ohne bleibenden Nachteil für seine Gesundheit wieder hergestellt werden wird.

Aus Stuttgart, 6. Nov. wird geschrieben: Ein schweres Unglück hat zwischen Willsbach und Weinsberg unsere Eisenbahnverwaltung getroffen wobei drei Menschenleben verloren gingen und ein beträchtlicher Materialschaden entstand. Irgend ein größeres Verschulden liegt hierbei offenbar von keiner Seite vor und es gereicht dies zur Verhütung aller Beteiligten. Der Unfall sollte aber auch dazu Anlaß geben, daß wer auf der Eisenbahn reist, sich vorher gegen Unfälle und deren Folgen versichern läßt. Die Unfallversicherung sowohl auf die Dauer, als auch nur auf 1 oder 2 Tage ist so leicht gemacht und so außerordentlich billig, daß man sich nicht davon abhalten lassen sollte. Hätte bei dem Weinsberger Unglück der Führer der 2. Personenzugmaschine nicht noch Kontredampf gegeben, so wären sicher auch zahlreiche Fahrgäste teils getötet, teils schwer verletzt worden.

Stuttgart, 4. Nov. Bankier Ojchmann in Firma W. Ojchmann u. Cie. hier, welcher erst vor wenigen Monaten sein Geschäft hier etabliert hat, ist seit einigen Tagen aus

Stuttgart verschwunden. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Flüchtigen ist eingeleitet. Ojchmann hat sich auch einer Unterschlagung zum Schaden einer norddeutschen Hypothekbank schuldig gemacht. — Die Agentur der „Frankfurter Zeitung“ für Stuttgart ist zum 1. Januar neu zu vergeben, nachdem dem bisherigen Agenten Kaufmann S. Weller gekündigt worden ist. Der Posten soll ziemlich einträglich sein (man spricht von jährlich ca. 3500 M.) Unter solchen Umständen erscheint die uns gewordene Mitteilung sehr glaublich, daß weit über 100 Bewerber um die genannte Agentur, welche die täglich 2malige Bestellung der hieher gelangenden ca. 700 Exemplare der „Frankfurter Zeitung“ und auch die Annahme von Inseraten für das Blatt zu besorgen hat, sich beworben haben.

Cannstatt, 31. Okt. Gegenüber den fortwährenden Behauptungen auf verschiedenen Handwerktagen, die Mitglieder der Gewerbevereine seien zum größten Teil Nichthandwerker, hat der hies. Gewerbeverein Anlaß genommen, die Verbandsleitung zu bitten, eine genaue Statistik hierüber aufzunehmen. Auch wurde das Ersuchen gestellt, ob es nicht wünschenswert wäre, wenn in den Gewerbevereinen Listen aufgelegt würden, in denen sich Freunde und Gegner der geplanten Zwangsorganisation eintragen, und zwar nur Handwerker. Bei der anlässlich des Vortrags von Prof. Dr. Huber von Stuttgart „über Zwangsorganisation im Handwerk“ hier gehaltenen allgemeinen Handwerkerversammlung erhob sich nicht eine einzige Stimme zu Gunsten der Vorlage, sogar der Vorstand der Bäckergenossenschaft sprach sich gegen den Zwang aus. Abgesehen von der verwinkelten Organisation sind jetzt im Zeitalter der Elektrizität, der Schutzpatronin des Kleinhandwerks, Zwangsinnungen verfehlt. Zu jenen Zeiten, in denen man eine fabrikmäßige Herstellung der Bedarfsmittel nicht kannte, waren sie angebracht. Heute würden sie nur große Kosten verursachen und Hoffnungen wachrufen, die nie und nimmermehr in Erfüllung gehen werden. Nur durch freien Zusammenschluß von Fachgenossen zum Einkauf von Rohstoffen, in der Gründung von Unterhaltung durch Fachschulen durch Stadt und Gemeinde, in der Belehrung über und in der Anwendung von den Hilfsmitteln und Maschinen, welche die neuzeitliche Technik in so hohem Maße bietet, kann für das Handwerk Ersprißliches geleistet werden.

Tübingen, 4. Novbr. Nachdem mit dem 1. April l. Js. der Regimentsstab in die hiesige Stadt verlegt wird, sind auch bauliche Veränderungen erforderlich. Es wird ein Gebäude für Unteroffizierswohnungen im Vorschlag von M. 28,565.47 erstellt werden.

Heidenheim, 30. Okt. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde beschlossen, mit dem Bau des neuen Schulhauses, in welchem die Real- und Lateinschulen, sowie die Fortbildungsschulen untergebracht werden sollen, nächstes Frühjahr zu beginnen. Der Aufwand hierfür wird ca. 250 000 M. betragen. Das Schulhaus wird auf dem Platz neben dem Delantengebäude errichtet werden.

Mergentheim, 4. Novbr. An der württ.-bayerischen Grenze kamen dieser Tage zwei schwere Verbrechen vor. Der 17jährige Sohn des Landwirts Rot von Niedenheim hatte mit 2 Wagen und in Begleitung seines Knechtes Getreide nach Weikersheim geführt. Auf dem Rückwege fuhr Rot mit den Ochsen voraus, während der Knecht etwa 10 Minuten nach ihm mit dem Pferdefuhrwerk in Weikersheim abging. Plötzlich sah lezterer, der in Begleitung eines Bauern war, in der Dunkelheit den Wagen seines Herrn auf der Straße stehen und die Ochsen ruhig im Graden grasen. Nichts Gutes ahnend eilten die beiden hinzu und fanden den jungen Mann unter dem Wagen blutüberströmt in den letzten Zügen liegen. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Schlagader des Halses durchschnitten und an den Schläfen starke Verletzungen beigebracht waren. Das Geld und die Uhr des Ermordeten fehlten, woraus zu schließen ist, daß man es hier mit einem Raubmord zu thun hat. Von dem Thäter

fehlt jede Spur. — Die zweite Mordthat kam in Gersheim vor. Ein von Röttingen gebürtiger Mann brach im Hause einer sehr vermöglichen Witwe ein, versetzte der betreffenden Frau einen Schlag auf den Kopf, schleppte dieselbe über die Straße, wo er sie an ein gegenüberliegendes Haus warf, woselbst die Frau des andern Morgens tot aufgefunden wurde. Der Thäter, welcher ohne zu rauben, entfloh, wurde des andern Tages in einer Wirtshaus in Sonderhofen verhaftet und beim Bezirksgericht Ochsenfurt eingeliefert.

Ausland.

Paris, 4. Nov. Die Mehrzahl der Blätter drücken lebhafteste Genugthuung über den Sieg Mac Kinleys aus. Der „Temps“ und die „Liberté“ sind überzeugt, daß trotz der Wahl Mac Kinleys eine Rückkehr zum früheren Ultra protektionismus nicht zu befürchten sei.

Die französische Deputiertenkammer ist wieder an der Arbeit, zunächst mit dem Budget. Die Ausgaben Frankreichs betragen pro Jahr nicht weniger als 3355 Millionen, wovon 1105 Millionen auf die Verzinsung der Staatsschuld und 1101 Millionen auf Krieg und Marine entfallen. — So groß anfänglich die Schadenfreude der französischen Blätter über die Bismarck'schen Enthüllungen war, weil sie in letzteren angeblich erblickten, daß der Dreibund aus dem Veim gehen werde, so ärgerlich sind sie jetzt darüber, daß sogar Alexander III. die Freundschaft mit Deutschland höher schätzte als mit Frankreich, wobei sich die Franzosen sehr verständig jagen müssen: „Was war, kann wieder kommen!“ Großfürst Bladimir ist eben infolge der Bismarck'schen Enthüllungen im Antrage seines kaiserlichen Neffen bei dem Präsidenten Faure gewesen, um ihm zu erklären, wie jenes i. J. so gekommen sei, während Rußland sich jetzt in der französi. Bundesgenossenschaft wohl befinde. Also gegen Rußland hat der Bismarck'sche Stoß ganz empfindlich gewirkt; die Franzosen aber sind insgeheim gegen Rußland mißgestimmt und diese Mißstimmung geht aus verletzter Eigenliebe und Mißtrauen hervor.

Das russische Kaiserpaar ist wieder glücklich in der Heimat eingetroffen. Der einflußreiche russische Staatsmann Pobjedonoszeff hat bei seiner Durchreise in Wien gegenüber einem Mitarbeiter des „Pester Lloyd“ versichert: „Von einem eigentlichen Bündnis zwischen Rußland und Frankreich kann keine Rede sein; es bestehen lediglich freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Staaten, mehr nicht. Wir haben übrigens Gott gedankt und waren glücklich, als der Kaiser Frankreich verlassen hatte, denn wir waren in fortwährender Angst; auf die Franzosen kann man sich ja doch nicht recht verlassen. Dem Kaiser Nikolaus geht der Friede über alles und auch in Rußland will man nichts anderes.“ Wenn der Pester Lloyd diese Äußerung Pobjedonoszeff's richtig wiedergegeben hat, dann kann Europa bezüglich der Friedenserhaltung ja ohne Sorge sein.

London, 4. Nov. Mac Kinley's Sieg wird hier allseitig mit der größten Erleichterung und Befriedigung begrüßt. Das genaue Ergebnis steht noch aus, doch gilt eine große Mehrheit von 300, vielleicht noch darüber, als sicher, was die Bedeutung des Sieges noch wesentlich erhöht.

New-York, 4. Nov. Bis früh 2 Uhr waren für Mac Kinley 285 für Bryan 49 Wahlmänner sicher. Besonders bezeichnend für die gegenwärtige Wahl ist der Umstand, daß mehrere Staaten, die früher demokratisch waren, vor allen New-York und Illinois, sich mit gewaltigen Mehrheiten für Mac Kinley erklärt haben. In dem Süden, der früher geschlossen demokratisch stimmte, ist nunmehr Breishe gelegt. Maryland, Tennessee, Kentucky, die 1892 für Cleveland mit großen Mehrheiten stimmten, haben sich jetzt mit noch größeren Mehrheiten für Mac Kinley erklärt.

In der Türkei und namentlich in Konstantinopel selbst ist die Lage etwas ruhiger geworden. Einzelne bewaffnete Banden dringen zwar von Zeit zu Zeit noch aus Griechenland oder Macedonien im Epirus ein, aber es ist

alten Post. Sonntag Suppe Kaffee Kaffee...

Bahn! ...

Zürich. ...





durchaus ausgeschlossen, daß diese Banden einen größeren Erfolg erzielen könnten. Auf die Bewaffnung aller muslimanischen Unterthanen scheint die türkische Regierung infolge des Protestes der fremden Botschafter verzichtet zu haben.

Endlich sind die Urheber des Mordes, welchem der deutsche Geschäftsfreisende Rockstroh seinerzeit in der Gegend von Saffi in Marokko zum Opfer fiel, verurteilt worden. Das ganze Prozeßverfahren war ein höchst summarisches, die gesamte Verhandlung dauerte kaum eine Viertelstunde, da der Sultan die Urteile bereits vorbereitet hatte; sie lauten auf 2 bis 10 Jahre Gefängnis. Ob diese Strafe als eine ausreichende Sühne der Ermordung des unglücklichen Deutschen zu betrachten ist, dies erscheint allerdings einigermaßen zweifelhaft, welche Zweifel durch den Umstand, daß sich die marokkanische Regierung zur Gewährung einer Entschädigung von 100 000 Franks an die Hinterlassenen Rockstroh's bereit gefunden hat, nicht beseitigt werden.

**Unterhaltender Teil.**

**Heiderose.**

Kriminal-Roman von Pieter Bryburg.  
(Fortsetzung.)

„Einen Mann“, fuhr Heiderose in edler Begeisterung fort, „der nur darnach strebte, auf ehrliche Weise die Mittel zu gewinnen, um wieder in seine deutsche Heimat zurückkehren zu können. Was ihn von dort vertrieben hatte, ich weiß es nicht. Darüber ruht ein Geheimnis. Aber ich weiß, daß es sich für ihn darum handelte, Namen und Vermögen, ein großes Vermögen, die man ihm streitig machen würde, zurück zu erobern. Und dazu eben brauchte er so viel Geld.“

„Hat er sich in diesem Sinne zu Ihnen geäußert?“

„Wiederholt.“

„Und Sie fragten ihn niemals nach den näheren Umständen?“ warf Tom ein.

„Das wohl“, entgegnete Heiderose. „Aber dann winkte er nur so traurig mit der Hand, daß ich gar nicht den Mut fand, weiter in ihn zu dringen.“

Dem Kommissar schien diese Zwischenfrage unbequem.

„Wann sahen Sie den Ermordeten zum letzten Male lebend?“ fragte er.

„Ich sah gestern Abend mit meinem Vater vor der Hütte, als wieder einmal der Deutsche sich zu uns gesellte, und, wie so oft schon, an unserem nächtlichen Lagerfeuer Platz nahm. Er sah ungewöhnlich bleich aus. Düstere Gedanken mochten ihm die Seele bewegen. Er sprach wenig, ohne Zusammenhang, und starrte finster in die Flammen. Mein Vater erzählte wieder von seinen Abenteuern in der Wildnis und mit den Wilden. Er achtete nicht weiter auf ihn. Um so schärfer beobachtete ich den schweigenden Gast, der meinem Herzen teuer — ja, warum soll ich es nicht gestehen — mehr als das, der mir alles war. — Ich las aus seinen Zügen den festen Entschluß, der auf nichts gutes deutete. Mehr noch bekundeten dies nur seine hingehauchten Worte: „Heute Nacht fuhr ich es aus!“ Meinem Zuspruche verschloß er sich, meinen Bitten um Aufklärung wehrte er mit einem kurzen: „Morgen!“ Dann ging er in der Richtung nach hier davon. Meine erste Regung war, ihm heimlich zu folgen. O, hätte ich es doch gethan! Dieses Schreckliche wäre dann nicht geschehen. Erst nach einer schlaflosen Nacht brach ich, von namenloser Unruhe getrieben, auf, kam hierher und fand ihn tot!“

Eisige Schauer schüttelten ihren schlanken Leib. Sie bedeckte das Gesicht mit den Händen. „Nun, was sagte ich?“ sprach da jemand aus der Menge. „Ein Selbstmord! Ist's nicht so?“

Aller Blicke richteten sich unwillkürlich von Heiderose nach der abseits liegenden, mit einem Tuche bedeckten Leiche.

„Halt!“ rief Fullarton. „Noch eins! Weiß die Zeugin anzugeben, ob der Deutsche, als er zuletzt dort war, Gold oder Papiere bei sich führte?“

„Papiere?“ fragte Heiderose aufhorchend. „Er sprach einmal von solchen, doch weiß ich nicht mehr in welchem Zusammenhange. Es ist schon lange her. Von seinem Golde hat er nie gesprochen, auch nichts davon bei uns gezeigt.“

„Verdamm' mich, wenn ich ein Wort davon glaube!“ murmelte Skelton. „Und wie war Friedrich, den wir kurzweg „den Deutschen“ nannten, gekleidet, als er gestern Abend von Euch gieng?“ fragte er laut.

Das beleidigte Mädchen würdigte ihn keiner Antwort.

„Dies ist sehr wichtig, Heiderose,“ sagte Fullarton begütigend. „Komm', überwinde Deinen Schmerz und sieh ihn Dir noch einmal ganz genau an. Jeder kleinste Umstand ist beachtenswert. Ich denke ebenso von dem Deutschen wie Du. Wir wollen gemeinsam handeln, um seinen Mörder zur Bestrafung zu bringen.“

Mary ergriff die ihr dargebotene Hand. Alle drängten noch einmal zur Leiche hin, von welcher Fullarton das Tuch hinwegzog.

Gewaltsam an sich haltend, blickte Mary vor sich nieder, wo der Tote unter wilden Blumen friedlich schlummerte.

Sie schüttelte sogleich den Kopf. „Nein,“ sagte sie stockend, „so war er nicht gekleidet.“

Ihre Worte riefen eine große Bewegung unter den Umstehenden hervor. Der wilde Tom war unbemerkt dicht neben Heiderose getreten. Er beobachtete sie auf's schärfste. Und seltsam genug war die Veränderung, welche jetzt mit ihr vorging, wo sie die Züge des Toten zum ersten Mal genau betrachtete. Bestürzung, Zweifel, quälende Angst, dann tödtliches Erschrecken und bis zum Wahnsinn gesteigerte Aufregung wechselten auf ihrem Gesicht. Ein heftiges Zittern befiel sie. Kalter Schweiß trat in dicken Tropfen auf ihre Stirn. Ihre Knieen wankten, und sie wäre noch einmal umgefallen, wenn Tom sie nicht gestützt hätte. Unbewußt, nur seinem Ohr vernahmbar, hauchte sie: „Hilf Gott, er ist es nicht! Und doch — diese Ähnlichkeit, wie Söhne einer Mutter —“

„Rede Deinem Bräutigam nicht um den Hals!“ warnte Tom mit leiser Stimme. „Bekennst du, daß eine auffallende Ähnlichkeit Dich täuschte, dann kann nur er der Mörder sein, und der Telegraph reißt schneller als er.“

Starr blickte sie ihn an.

Friedrich nicht ermordet! Das war Balsam auf ihr todtwundes Herz. Aber der mutmaßliche Mörder eines Mannes, der ihm täuschend ähnlich sah, vielleicht sein Bruder war! Der Gedanke wirkte zerschmetternd.

„Jeder Baum ist hier ein Galgen,“ fuhr Tom leise fort. „Noch vor Abend holen sie ihn ein!“

„Was soll ich thun?“ flüsterte Heiderose in Todesangst.

„Sagen, dies ist Friedrich! Dann hast Du Zeit der Wahrheit nachzuspüren.“

Seine Worten entsetzten sie. Sein Anblick stößte ihr Grauen ein. Dennoch drückte sie ihm dankbar die Hand. Wirt schossen ihr die Gedanken durch den Kopf: „Friedrich ist nicht der Mörder! Aber der Schein ist gegen ihn. Ich muß ihn retten, um seine Unschuld an den Tag zu bringen.“ Sie war ja ein liebendes Weib. Wie hätte sie in dem Geliebten den Mörder sehen können, wie in dem Mann, der sie vergötterte, den todeswürdigen Verbrecher?

„Nun“, fragte Skelton, aufmerksam werdend, „die Kleidung ist es nicht. Vielleicht ist's gar nicht 'mal der Mann?“

Noch einen Blick in Tom's beschwörend auf sie gerichtete Augen, und Mary stammelte: „Er ist's, es ist Friedrich!“

Das gleich darauf verkündete Urteil lautete wie immer: „Tot aufgefunden. Gefallen von unbekannter Hand.“

Ein Tischler unter der Menge wurde mit der sofortigen Anfertigung eines Sarges beauftragt. Die Hinterlassenschaft des Ermordeten wurde zur Deckung der Kosten gleich an Ort und Stelle verauktioniert, nachdem einmaliger Ausruf ergeben hatte, daß niemand einen erbberechtigten oder sonstigen gesetzlichen Anspruch darauf hatte.

Tom war der alleinige Erseher des Zeltes mit allem Zubehör. Er siedelte sogleich in seine neue Behausung über. Mit der Beerdigung des Deutschen, welche gegen Abend erfolgte, erreichte das erschütternde Ereignis von heute scheinbar seinen dauernden Abschluß.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Schweiz, 2. Nov. Unsere Blätter erzählen hier und da allerlei Humoristisches aus dem Soldatenleben. Die zwei folgenden Stücklein sind neuesten Datums. Bei der Inspektion eines Landwehrbataillons machte der Major einem Soldaten eine Bemerkung über seinen Tornister, dessen Rauhheit ungewöhnlich stark abgeschabt war. Der wackere Milizant antwortete sofort: „Ja, wir hätten halt in den Krieg aufgeboden werden sollen, als ich noch Haare dran hatte.“ Ferner: Mehrere Landwehrtrommeln thaten sich nach der Entlassung noch etwas gütlich in der Wirtschaft ihres Dorfes. Da es schon spät geworden war, meinte der eine zum anderen: „Du, es wäre Zeit, nach Hause zu gehen, Du weißt, Deine Frau wäre im Stande, Dich zu holen.“ „Da gegen ist geforgt,“ lautete die Antwort, „ich habe ihre Schabe im Tornister.“ — Ein wohl einzig dastehendes Ständchen wurde einem Bürger der Schaffhauser Gemeinde Schleithen zuteil. Die Trommelvereine von Jürich, Weinselden, Winterthur und Schaffhausen zogen dem dort wohnenden Trommelinstruktor der 6. Division, Adjutant-Unteroffizier Meyer, anlässlich eines gemeinsamen Vereinsausfluges vors Haus und „schlugen“ ihm auf über fünfzig Trommeln ein Ständchen. Allerdings ein schlagender Beweis für die Beliebtheit des Overtrommlers.

Aus Baden, 30. Okt. (Eine sonst nicht übliche Leistung) gestatteten sich die Frauen und Jungfrauen des Schwarzwaldstädtchens Todinau. Geschlossen in Reich und Glied zogen sie, unter Borantritt einer wehenden Fahne, getragen von einem Janggesellen, zum Rathaus zur Wahl einer Hebamme. Nach der Wahl gieng in ein Gasthaus zum „Bankett“, wobei alles männliche ausgeschlossen war. Der „Neue“ sorgte für Stimmung, begeisterte Reden und rauschenden Beifall.

(Galant.) Im Verwaltungssenat zu München beantragte Rechtsrat Kuzer die Aufnahme einiger Frauen in das Rathildensinstitut. Ein Senatsmitglied wünschte das Alter der Geschwisterinnen zu wissen, worauf Kuzer bemerkte, wenn das Alter der Frauen zur Sprache komme, so müsse er bitten, die Sache in die geheime Sitzung zu verweisen, was der Senat unter vieler Heiterkeit beschloß.

(Durch die Blume.) Wirt: „... Na, wie schmeckt Euch mei Hasebrätle? ... Wie freut er!“ — Gast: „Ni—au!“

**Telegramme.**

Mainz, 5. Nov. Reichstagserversammlung. Bis jetzt erhielten Dr. David (Soz.) 10 389, Rechtsanwalt Dr. Schmidt (Zentr.) 10 132, Oberschulrat Soldan (nat.-lib.) 2981 und Geometer Wolf (deutsche Ref.-Partei) 826 Stimmen. Die noch ausstehenden Ortschaften bleiben einflußlos. Es ist somit Stichwahl erforderlich.

Wien, 5. Nov. Heute Vormittag 11 Uhr hat in der Hofburg-Pfarrkirche die Vermählung der Erbherzogin Maria Dorothea mit dem Herzog Louis Philipp von Orleans stattgefunden.

New-York, 5. Nov. Der vollständige Ausweis einer Anzahl von zweifelhaften Staaten steht noch aus. Bis her hat jedoch Mac Kinley 273 Wahlmänner, einschließlich Kalifornien, sicher. Bryan hat anscheinend 150 Wahlmänner einschließlich Nebraska und Tennessee. Die Zusammensetzung des Senats steht noch nicht fest. Sie hängt von dem Ergebnis der Legislaturwahlen in einzelnen noch unsicheren Staaten ab.

